

**EHRENAMT** Wie die Huglfinger gemeinsam ihr evangelisches Gemeindezentrum retten

# Lebendiges Zentrum statt „lost place“

**Huglfing** – Neues Leben soll in ein in die Jahre gekommenes Haus einziehen – dank engagierter Ehrenamtlicher. Wenn es nach der Empfehlung der Evangelischen Landeskirche ginge, dann müsste das alte Gemeindehaus in Huglfing abgestoßen werden. Doch einige Kirchenvorstände der Weilheimer Apostelkirche haben andere Pläne; und sie sind dabei, diese erfolgreich umzusetzen: Entstehen soll eine offene Begegnungsstätte. Die Aktion wurde für den Ehrenamtspreis der bayerischen Landeskirche vorgeschlagen.

Das markante, in einem kleinen Grünbereich versteckte Gebäude am nordwestlichen Ortseingang von Huglfing hatte die Kirchengemeinde vor Jahrzehnten gekauft. Es war zuvor unter anderem die Turnhalle eines Erholungsdomizils des Müttergenesungswerks. In den Räumen finden alle paar Wochen die Außengottesdienste für die Gläubigen in Huglfing, Oberhausen und Eberfing statt. Die drei Orte gehören zur Weilheimer Apostelkirche. Die evangelische Jugend traf sich immer mal wieder auf dem Gelände. Auch Feste wurden gelegentlich gefeiert. Aber eigentlich zu wenig Betrieb, um das alte Gemäuer in Zeiten knapper Kassen guten Gewissens so weiterzunutzen. Deshalb auch die Anregung der Landeskirche, sich von dem Haus zu trennen.

## Phantasie und Kreativität nötig

Im evangelischen Gemeindebrief 2/2019 wurde erstmals die Idee öffentlich gemacht, das alte Haus in Eigenregie herzurichten, damit es besser, öfter und sinnvoller genutzt werden kann. Kirchenpfleger Martin Herzog: „Wir sollten das nutzen, was wir haben.“ Die Ausgangslage war klar: Eine Neubauung und/oder eine Nutzungsänderung sind nicht möglich. Eine Generalsanierung ist unwirtschaftlich und für die Kirchengemeinde nicht finanzierbar. Kirchenvorstand Gunter Kirsch: „Es ist der Wille des Kirchenvorstands, die Liegenschaft zu erhalten, damit sie nicht zum „lost place“ verkommt.“ Rückendeckung bekamen die Kirchenvorstände von Anfang an von der geschäftsführenden Pfarrerin Sabine Nagel. Sie will, so Kirsch, das Huglfinger Domizil auch in Zukunft unbedingt im Gemeindebesitz behalten.

Doch es dauerte noch fast drei Jahre – auch wegen Corona –, bis die Do-it-yourself-Pläne konkret wurden: „Dies ist ein (letzter) Versuch, dem Gemeindehaus zu neuem Leben zu verhelfen“, schrieb Architekt Kirsch ins Protokoll der Ortsbesichtigung vom 15. Januar 2022. Der Gedanke hinter dem Termin: „Gemeinsam den Ort anschauen, mit Phantasie und Kreativität lassen sich Potenziale entdecken, die schon da sind“, so Kirsch. Seither ist viel passiert, angeschoben von der Steuerungsgruppe Irene Beige, Herzog und Kirsch (alles Kirchenvorstände aus Weilheim) und Dörte Süberkrüb aus dem Oberhauser Ortsteil Berg.

Nach einer längeren Zeit des intensiven Planens herrscht im Geschoss unter der Halle seit Herbst 2022 an Samstagen reges Treiben. An die 40 Interessenten werden seither regelmäßig über geplante Aktionen informiert und können sich je nach Lust und Fähigkeit an den Aktionen beteiligen. Inzwischen wurden in mehr als 20 solcher „Aktionssamstage“ die Räume in Huglfing wieder nutzbar gemacht. Je nach Arbeitsanfall waren wechselnde Helferinnen und Helfer aus Weilheim, Huglfing, Oberhausen



Eine Großbaustelle ist das evangelische Gemeindehaus in Huglfing. Die Dorfbewohner wollen es nicht aufgeben.

RALF SCHARNITZKY (5)



Beim Aushub für die Hütte: (v.l.) Gunter Kirsch (Kirchenvorstand), Andreas Wunsch (Gemeindemitglied) und Martin Herzog (Kirchenpfleger).



Romantisch wirkt der Weg mitten durchs Grün in das Gemeindezentrum.



Wer kräftig arbeitet, braucht auch eine Stärkung. Die Ehrenamtlichen bei der gemeinsamen Brotzeit.



Gemeinsam wird der Tagungsraum hergerichtet, in dem noch die Küche fehlt, die zwischenzeitlich ebenfalls steht.

und Eberfing an der Baustelle aktiv – und brachten sich mit ihren jeweiligen handwerklichen Fähigkeiten ein.

So wurde zuerst im Untergeschoss der Tagungs-, Küchen- und Sanitärbereich, in dem jahrelang ein Kindergarten Untermieter war, aufgeräumt. Auch eine abgetrennte Schräge des an einem kleinen Hang stehenden Hauses wurde entrümpelt. Weggeworfen wurde möglichst wenig, das meiste wurde bei Ebay oder auf Flohmärkten verkauft. Anschließend, etwa zu Beginn dieses Jahres, wurde unter anderem die Elektroinstallation erneuert, wurden Wände gedämmt und gestrich-

ten sowie Infrarotstrahlenerhitze eingebaut. Herzog: „Wo wir an unsere Grenzen gestoßen sind oder es wegen der Sicherheitsbestimmungen notwendig war, haben wir Fachleute hinzugezogen.“ Ein neuer Boden wurde verlegt und Anfang August die neue Küche eingebaut.

Seit einiger Zeit laufen auch die Außenarbeiten. An einem Samstag Ende Juni sind die beiden Kirchenvorstände Gunter Kirsch und Martin Herzog sowie Andreas Wunsch mit Spaten und Hacke dabei, hinter dem Haus am Nordende des großen Grundstücks eine drei mal zwei Meter große Fläche

auszuheben, um ein Fundament für eine Hütte anzulegen, die seit Ende Juli steht. Kirsch: „Hier kommen die Garten- und Arbeitsgeräte rein.“ So kann die zurzeit vollgestellte ehemalige Garderobe im Untergeschoss ausgeräumt und künftig wieder als Vorrat für den Tagungsbereich genutzt werden.

Dörte Süberkrüb ist zusammen mit ihrer Tochter Greta, die sich gerade als Landschaftsgärtnerin selbstständig macht, dabei, den Zugangsweg frei zu schneiden und das dichte Gehölz rund um den viereckigen Bau zu lichten. Überall in dem weiträumigen Gelände liegen Hecken- und Astschere,

Handsägen, Baumschneider und eine Teleskop-Schneidgriffe griffbereit. Nach getaner Arbeit gibt es dann, wie so oft, ein gemeinsames Mittagessen mit herrlichem Blick auf die Wiesen und Felder zwischen Huglfing und Oberhausen – entweder auf der Wiese vor dem Haus oder im großen Saal im Erdgeschoss.

In dem großen Raum im Erdgeschoss, der nur wenig hergerichtet werden musste, da er regelmäßig für Gottesdienste genutzt wird, gab es bereits eine besondere Feier: einen von palästinensischen Frauen zwischen 2020 und 2022 konzipierten ökumenischen Gottes-

dienst zum Weltgebetstag 2024. Katholische und protestantische Frauen aus Weilheim und Huglfing/Oberhausen hatten ihn gemeinsam gestaltet, der Frauen-Chor „Cantorella“ unter der Leitung von Irene Beige hatte gesungen. Ende Juli gab es einen größeren Gottesdienst mit Dekan Jörg Hämmerbacher und der Kirchenvorstand, der sich sonst in Weilheim trifft, tagte in Huglfing.

Im Steuerungskreis ist man guter Dinge, dass das Konzept für eine offene Begegnungsstätte aufgehen wird. Unter dem Namen „Wendepunkt – Zentrum für sozial-ökologische Transformation“ soll das

aufgehübschte Gemeindehaus nach dem Ende der Renovierung auch von Vereinen, Verbänden, Arbeitskreisen und Initiativen sowie Privatleuten genutzt werden können. „Es braucht Aktive, die Lust haben, dort etwas umzusetzen“, sagt Süberkrüb, die als Katholikin dafür sorgt, dass das Projekt schon jetzt ökumenisch ist. Das könnte ein Repair-Café, eine Ideenwerkstatt, eine Tauschbörse, eine Theatergruppe, eine Yogagruppe oder eine Vortragsreihe sein. Irene Beige ergänzt: „Räume für Kultur und Gemeinschaft gibt es nie zu viel.“

Als Motto für die Arbeitssätze galt und gilt: „Gemeinschaft und Freundschaft entsteht durch gemeinsame Arbeit, durch Zusammenwirken.“ Das Engagement der Baugruppe ist vom Dekanat Weilheim für den Ehrenamtspreis 2024 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vorgeschlagen worden. Der Fachbeirat Ehrenamt der Landeskirche zeichnet damit herausragende Initiativen und Projekte im Ehrenamt aus. Unter dem Motto „Wo fliegt der Fisch?“ wird nach inspirierenden Projekten von engagierten Ehrenamtlichen gesucht – „Projekte die mit Energie, Innovationsgeist und passgenauen Lösungen einen spürbaren, erfrischenden und positiven Beitrag leisten“, wie es in der Ausschreibung heißt.

## Mehr Besucher in den Gottesdiensten

In der dafür notwendigen Bewerbung schreibt Kirchenvorstand Kirsch über die Aktion: „Der Erfolg bemisst sich vor allem an der regen Beteiligung von Menschen, die bisher eher zurückhaltend am Gemeindeleben teilgenommen haben und an der Aufweitung der Zielgruppe.“ Das Gemeindehaus Huglfing sei jetzt ein Thema im Ort, nicht nur bei den evangelischen Gemeindemitgliedern. Und ganz wichtig: „Es hat sich in der evangelischen Gemeinde Weilheim, in der das Gemeindehaus Huglfing jahrelang als ein Problem angesehen wurde, das mehr Fragen als Antworten aufwirft, die Hoffnung durchgesetzt, dass sich aus der kostspieligen Liegenschaft doch ein Nutzen für das Gemeinwohl generieren lässt und sich die Erhaltungskosten für das Anwesen durch ein kreatives Nutzungsangebot ausgleichen lassen.“

Und die Renovierungsaktion strahlt auch aus: Die Gottesdienste in Huglfing, die einmal im Monat stattfinden, werden zahlreicher besucht, seit es das Projekt gibt. Und für die Kirchenvorstands-Wahl im Herbst haben sich zwei Kandidaten aus dem Kreis der aktiven Helfer erstmals zur Wahl aufstellen lassen – beide stammen aus den Außenorten.

Kirsch geht auch auf die Finanzierung der Aktion ein. Im Haushaltsplan der Gemeinde sind Rücklagen von etwas mehr als 40 000 Euro für das Gemeindehaus Huglfing eingeplant. Ziel ist es, im Rahmen dieses Budgets alle notwendigen Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. „Dies ist“, so Kirsch, „nur durch umfangreiche Eigenleistungen, Upcycling von Bauteilen und durch Verkauf von nicht mehr benötigten Utensilien gelungen.“

Bei Huglfings Bürgermeister Markus Huber, mit dem Martin Herzog Kontakt aufgenommen und ihm die Baustelle gezeigt hat, stößt das ehrenamtliche Engagement rund um das alte Gemeindehaus auf großes Interesse: „Es ist schön, wenn die evangelische Kirche bei uns im Ort ein Gesicht bekommt.“

RALF SCHARNITZKY